

Auf Abwehrkurs gegen ORION

Die SRG SSR stellt die Fernsehproduktion aller Regionen neu unter ein zentrales Management. Geprüft worden sind im Projekt ORION weitere Varianten, so auch die Auslagerung der TV-Produktion in eine AG.

(gaz) Die Gewerkschaft SSM machte mit einer ganzen Serie von «Flashes» und vielen Argumenten mobil gegen ORION: Damit wehrte sie sich nicht gegen das legendäre Raumschiff «Orion» aus der ARD-Kultserie mit Dietmar Schönherr, sondern gegen das Projekt «ORganisation der ProduktION» der SRG SSR. Die SRG SSR prüfte Modelle zur Reorganisation der Fernsehproduktion aller vier Sprachregionen. Jetzt hat die SRG SSR entschieden und sich für die gemässigte der geprüften Varianten entschieden. Das SSM hat die bereits vorbereitete Mobilisierung gegen eine weitergehende Zentralisierung eingestellt. «Wir bleiben aber skeptisch», sagt SSM-Zentralsekretär Stephan Ruppen. «Die geprüften Varianten zeigen, in welche Richtung bei der SRG SSR auch noch gedacht wird.» Froh ist das SSM aber trotzdem, dass kein schlimmeres Szenario eingetreten sei.

Produktionskosten senken

Für die SRG SSR geht es um eine Optimierung der Fernseh-Produktion und folglich darum, die Produktionskosten senken zu können: die vorhandenen Finanzmittel müssten rationeller eingesetzt werden können, um damit mehr Geld für das Programm frei zu bekommen. Es geht der SRG SSR aber auch darum, «technologische und unternehmerische Entwicklungsperspektiven zu gewährleisten», wie das SRG SSR-Magazin idée suisse schreibt. Die einzelnen Produktionsbetriebe ausser dem tv produktionscenter zürich (tpc) seien zu klein, als dass sich jeder alleine technologisch weiterentwickeln könne. Also verspreche nur ein Zusammenschluss der Fernsehproduktionszentren auf nationaler Ebene langfristig Erfolg.

Geprüft worden sind folgende Modelle: Die BUP (Business Unit Production). Alle Produktionsbereiche werden unter ein neues zentrales Management gestellt, die Produktionsmittel und die Produktionsbetriebe bleiben aber weiterhin den einzelnen Unternehmenseinheiten der Regionen unterstellt. Auch die MitarbeiterInnen wären weiterhin Angestellte der Region und damit dem GAV der SRG SSR unterstellt. Das tpc wird auch ins BUP eingegliedert, aber vermutlich seinen eigenen GAV behalten.

Beim Modell PSC (Production Service Center) würde die ganze Produktion in einer zentralen Dienstleistungseinheit mit einem eigenen Management zusammengefasst, bliebe als Unternehmenseinheit aber innerhalb der SRG SSR. Die betreffenden Mitarbeitenden (ca. 1400) wären nicht mehr in den Regionen, respektive beim tpc angestellt, sondern neu beim PSC. Was auf vertraglicher Ebene geschehen würde, wenn Mitarbeitende zusammengeführt würden, die heute unterschiedliche GAV's haben, ist unklar. Man muss aber davon ausgehen, dass bei einer Vereinheitlichung der schlechtere tpc-GAV das Vorbild wäre. Das Modell PSC beinhaltet auch eine Option auf eine dritte Variante «AG».

Diese bestünde darin, das PSC in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln und aus der SRG SSR auszugliedern. In diesem Falle erhielten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Arbeitsverträge dieser neuen TV-Produktions-AG.

Als vierte Variante ist eine Zwischenvariante von BUP und PSC geprüft worden, nämlich «TV-Production Mobile»: Die mobilen Produktionsmittel (Reportagewagen, News-Vans, Requisiten usw.) sowie etwa 20 Prozent des Produktionspersonals würden in einer neuen, zentralen Unternehmenseinheit zusammengefasst, welche direkt der SRG SSR unterstellt wäre. Unklar ist, ob für diese zirka 280 Mitarbeitenden der GAV des tpc oder jener der SRG SSR zur Anwendung käme.

Warnungen des SSM

Das SSM hat gegenüber allen möglichen Varianten folgende grundsätzliche Forderungen aufgestellt: Erhaltung je eines autonomen und starken Produktionsstandortes in den drei grossen Regionen; ein

nationaler GAV für alle betroffenen Angestellten; die Einheit von Programm und Produktion; keine Privatisierung der Produktion.

Wehrt sich die Gewerkschaft da letztlich nicht gegen die Aufhebung von unnötigen Doppelspurigkeiten? Gegen die sinnvolle Vereinfachung und damit Verbilligung von organisatorischen Produktionsabläufen? Gegen eine Koordination des Mitteleinsatzes innerhalb der im internationalen Vergleich eh schon kleinen SRG SSR? Letztlich sollte ja auch das SSM daran interessiert sein, dass die SRG SSR ihre Ressourcen effektiv einsetzt und damit Mittel für das Programm freimachen kann. «Natürlich – die Nutzung von Synergien und den Abbau von Doppelspurigkeiten unterstützen wir ausdrücklich», sagt Stephan Ruppen. «Optimierungsprojekte müssen aber ihre Grenzen finden, wenn mit weniger Personal mehr geleistet werden soll, wenn die Übung missbraucht wird, um andere, schlechtere Anstellungsbedingungen à la mode des tpc durchzusetzen und wenn Minderheitsregionen wie das Tessin und die Romandie benachteiligen würden.»

Wichtig war dem SSM, dass keine MitarbeiterInnen aus dem GAV herausgelöst würden. Das SSM belegt seine Befürchtungen mit der Situation beim tpc: Hier hinken der GAV und die Resultate der jährlichen Lohnverhandlungen bereits in einigen Punkten hinter dem SRG SSR-Standard nach. «Das Prinzip «ein GAV für alle» würde damit weiter durchlöchert und mit grosser Wahrscheinlichkeit wäre dann später zum Beispiel auch die Radiotechnik aus dem GAV herausgelöst worden», sagt Ruppen. «Aber es geht uns dabei nicht einfach um ein gewerkschaftliches Prinzip. Gerade auch die schwierigen Erfahrungen beim tpc zeigen, wie wichtig eine enge Zusammenarbeit zwischen Programm und Produktion ist. Eine Trennung in den Service public der SRG SSR und eine private Aktiengesellschaft als Extremvariante finden wir auch vom Qualitätsaspekt her falsch bewertet.»

Die SRG SSR hat sich die Argumente der Gewerkschaft angehört, sich aber geweigert, über ORION zu verhandeln. Das Unternehmen hat zu den Bedenken des SSM auch keine Stellung genommen. «Die SRG SSR pflegt die Sozialpartnerschaft und hat sich mit den Argumenten des SSM auseinandergesetzt», erklärte Josefa Haas, die Leiterin der Unternehmenskommunikation SRG SSR.

Die Macht der Regionen

Zu vermuten ist, dass der regionalpolitische Aspekt beim Entscheid eine wichtige Rolle gespielt hat. «Beim SSM läuteten alle Alarmglocken, als wir hören mussten, wie SRG SSR-Mann Fünfschilling in der Ständeratskommission Artikel 30 im Entwurf zum neuen Radio- und Fernsehgesetz gekippt hat. Dieser Artikel würde garantieren, dass vorwiegend in den Sprachregionen produziert wird», erklärt SSM-Mann Ruppen. Tatsächlich hätte es die SRG SSR, welche ihre «idée suisse» in der politischen Debatte immer wieder in den Vordergrund stellt, schwer gehabt, ein Modell durchzusetzen, welches die Fernsehproduktion auf Kosten des Tessins und der Romandie in der Deutschschweiz zentralisiert. Gerade in der Debatte um das neue Radio- und Fernsehgesetz hat sich gezeigt, wie stark die Allianz der Minderheitenregionen für die SRG SSR einsteht. Diese Verankerung aufs Spiel zu setzen, kann sich das Unternehmen kaum leisten. Auch wenn der regionalpolitische Aspekt in allen öffentlichen Berichten der SRG SSR zu ORION gefehlt hat, beschwichtigte Josefa Haas schon vor dem Varianten-Entscheid «Die regionalen Besonderheiten werden selbstverständlich berücksichtigt. Die Fernsehproduktion in vier Sprachregionen ist nur dank der idée suisse möglich und das wird auch in Zukunft so sein.»

Machte das SSM lediglich gegen virtuelle Gefahren mobil? Commander McLane und sein Raumschiff ORION waren 1966, fünf Jahre nach Juri Gagarin und John Glenn, Ausdruck einer Euphorie für den Aufbruch in neue Sphären. Die Filmgeschichte erinnert daran, dass damals Plastikbecher als Deckenleuchten und Bügeleisen als Armaturen zum futuristischen Dekor beigetragen haben. Science-Fiction eben. <